Vereint im Krieg, getrennt im Frieden?

Liebe Leserinnen und Leser,

Die wieder aufflammende Gewalt an der Grenze zwischen dem Gaza-Streifen und Israel rückt den Nahost-Konflikt erneut in die öffentliche Wahrnehmung. Die jüngsten palästinensischen Proteste anlässlich des 70. Jahrestags der Gründung Israels sind eine Folge des Stillstands im Friedensprozess und einer sich rapide verschlechternden humanitären und wirtschaftlichen Lage im Gaza-Streifen. Gleichzeitig verstärkt die Hamas ihre Angriffe auf Israel. Wie verhalten sich die Vereinten Nationen gegenüber den Konfliktparteien und welches Verhältnis haben Israel und Palästina zur Weltorganisation? Diesen Fragen gehen die Autorinnen und Autoren in dieser Ausgabe nach.

Dass die Beziehungen zwischen Israel und den Vereinten Nationen schon immer kompliziert waren, betonen **Jan Busse** und **Stephan Stetter** in ihrem Beitrag. Politische Spannungen sind seit der israelischen Staatsgründung im Jahr 1948 fester Bestandteil dieses Wechselverhältnisses. Dagegen hat Palästina in den letzten Jahren gezielt die Zusammenarbeit mit den Vereinten Nationen gesucht – nicht zuletzt, um seine internationale Anerkennung voranzutreiben. **Muriel Asseburg** zeichnet die bisherigen Entwicklungen nach, schätzt jedoch in ihrer Analyse die Verwirklichung einer palästinensischen Eigenstaatlichkeit als zunehmend unrealistisch ein. Seit Palästinas internationaler Aufnahme als vollwertige Vertragspartei des Römischen Statuts im Jahr 2015 ist der Internationale Strafgerichtshof befugt, Ermittlungen zu Kriegsverbrechen im Nahost-Konflikt durchzuführen. Der Frage, welche Aussichten eine juristische Untersuchung haben könnte, geht **Mayeul Hiéramente** nach. An eine Wiederaufnahme des politischen Friedensprozesses hingegen ist bedauerlicherweise derzeit nicht zu denken. Die internationale Gemeinschaft müsse aber vom endlosen Konfliktmanagement zur Konfliktlösung zurückzukehren, mahnt der Sonderkoordinator der Vereinten Nationen für den Nahost-Friedensprozess **Nickolay Mladenov** in der Rubrik ›Drei Fragen an‹. Wie sich der Nahost-Konflikt auf die Arbeit der Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO) auswirkt, zeigt **Roland Bernecker** anhand des Streits zwischen Israel und Palästina um die Anerkennung von Kulturerbestätten. Die angekündigten Austritte der USA und Israels aus der UNESCO zum Ende dieses Jahres sind nur das Symptom eines tiefergehenden Konflikts.

Ich wünsche eine anregende Lektüre mit kosmopolitischen Einblicken.

Patrick Rosenow,
Leitender Redakteur